

mäßigen Abständen eine Taste nieder. Im selben Augenblick leuchtete vor dem Prüfling im Nebenzimmer eine Lampe auf. Er mußte dieses Signal, so schnell er konnte, beantworten, indem er ebenfalls auf eine Taste drückte. Bei gestörtem Wetter hatte der Prüfling eine so lange Leitung, daß er als Autofahrer seinen Wagen aus dem 30-Kilometer-Tempo heraus erst etwa anderthalb Meter später als bei ruhigem Wetter hätte stoppen können. 50 Prozent aller Verkehrsunfälle seien, wie Düll zitiert, auf Mangel an Aufmerksamkeit und Reaktionsschnelligkeit zurückzuführen.

Er folgert: „Bei den eifrigen Bemühungen um eine Herabsetzung der außerordentlichen Unfallziffer im Straßenverkehr wird man das Augenmerk auch auf



Wetter und Polizei
Biometeologe Becker

diese wichtigen, bisher ganz unbeachteten Unfallsursachen richten müssen.“ Außer dem Tageswetter macht er auch die Sonnenflecken und andere Einflüsse von der Sonne verantwortlich.

„Wir Physiker sollten den unerforschten Strahlungen der Sonne mehr Beachtung schenken“, regt Professor Kersten in Jena an. Kersten ist Magnet-Physiker und könnte von neuen Ergebnissen über den Einfluß der Sonne auf das Magnetfeld der Erde profitieren. Professor Koppe aus Braunschweig konnte ihm einen interessanten Hinweis geben: Wenn sich auf der Sonne Flecken zeigen, dann verändert sich nicht nur das Magnetfeld der Erde, sondern auch die Luftdruckverteilung. Der Luftdruck soll an solchen Tagen immer sehr heftig über Finnland und Skandinavien schwanken. Acht Tage später folgt dann, wie Koppe errechnete, ein Druckanstieg über Mitteleuropa mit einer Schönwetterperiode. Statistische Wahrscheinlichkeit dieser Zusammenhänge: 99,7 Proz.

„Statistische Uebereinstimmungen besagen noch nicht, daß zwei verschiedene Vorgänge etwas miteinander zu tun haben“, meint Professor Dr. Heinrich Siedentopf, stellvertretender Direktor des Fraunhofer-Instituts auf dem Schwarzwaldgipfel Schauinsland. „Es bestehen aber erstaunliche Zusammenhänge zwischen der Häufigkeit von Sonnenflecken und dem Auftreten von Diphtherie, Typhus und Genickstarre (Meningitis).“

Professor Siedentopf läßt auf dem Schauinsland die Sonne täglich bei ihrem „Lauf“ über den Himmel beobachten. Sein Coelostat, eine Serie von Spiegeln auf zehn Meter hohem Turm, verfolgt die Sonne automatisch und wirft ihr Bild als gelbe Scheibe von zehn Zentimeter Durchmesser auf einen Bildschirm. Sonnenflecken sind darauf mit bloßem Auge als dunkle Punkte zu erkennen.

„Woran die Sonne wirklich schuld ist, läßt sich vorläufig nicht feststellen“, sagt der 44jährige Professor Ludwig Biermann im Heisenbergschen Max-Planck-Institut. „Noch sind nämlich nicht alle Strahlungen der Sonne bekannt.“ Außer dem sichtbaren Sonnenlicht und den fühlbaren Wärmestrahlen sendet die Sonne mit Sicherheit aus:

- Ultraviolettes Licht,
- Radiofrequenzwellen im Radarbereich,
- Kosmische Ultrastrahlen,
- Langsame Protonen (Wasserstoff-Atomkerne),
- Alpha-Teilchen (Helium-Atomkerne)
- und wahrscheinlich Neutronen.

Diese Vielzahl der Strahlungen und Atomkerntelchen wird auf der Erde besonders reichlich empfangen, wenn die Sonnenoberfläche in Aufruhr ist. Sonnenflecken und Eruptionen spucken Energie- und Materieformen in großen Mengen aus. Ihnen wird ein großer Einfluß auf alles Erdenleben beigemessen. Die Forscher sind sich jedoch nicht einig, ob die unsichtbaren Sonnenstrahlen zuerst das Wetter und dieses wiederum den Menschen beeinflußt oder ob die Lebewesen unmittelbar auf die Sonnenstrahlen reagieren.

FILM

SCHWEDEN

Auch das Letzte wird gesagt

Zehn von Westdeutschlands großen Premierenkinos griffen zu, noch bevor „Hafenstadt“ und „An die Freude“ deutsch untertitelt oder synchronisiert vorlagen. Frankfurts „Metro im Schwan“ und „Luxor“ sicherten sich zum 21. September die „kontinentale Uraufführung“ der beiden Filme, die bisher nur in Skandinavien und England zu sehen waren. Ihr Regisseur Ingmar Bergman wird dazu aus Schweden erwartet. Düsseldorf, Hamburg, München und Berlin ziehen anschließend nach.

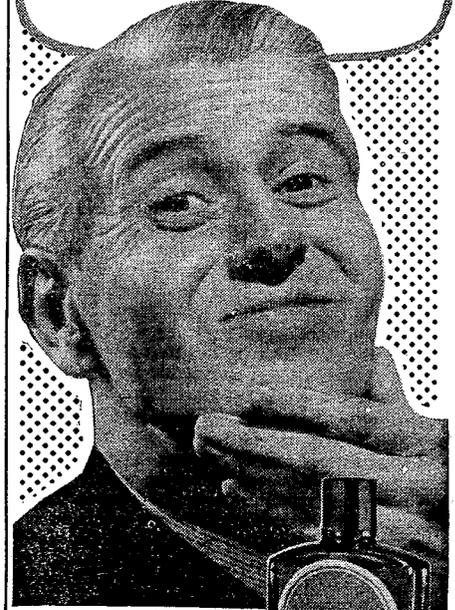
„Unterleib, Unterbewußtsein und Lebensangst“, charakterisiert Verleger und Filmkaufmann Ernst Tessloff jr., der nach und nach sämtliche Bergman-Filme nach Deutschland bringen will, den in Schweden schon sprichwörtlichen Bergman-Stil. „Ein Ueber-Sartre!“ resümiert er schwärmerisch.

Manche Leute freilich tippen nach dieser Charakteristik eher auf einen verspäteten Freud. Zu Unrecht. Denn trotz gelegentlich konventioneller Themenstellung — wie Mädchen mit Vergangenheit, Fürsorgeerziehung und dergleichen — sind Bergmans Filme ausgelüftet-modern. Freilich spielt bei ihm das Verhältnis zum Kollektiv keine so entscheidende Rolle wie bei den Neorealisten des italienischen Films.

Wo seine Filme bisher intern vorgeführt wurden, schlossen sich meist lange Diskussionen an. Das ist bei Schwedenfilmen seit langer Zeit ungewöhnlich.

In seligen Stummfilmtagen gehörte Schweden zu den führenden Filmländern Europas. Damals gab es einen sehr ausgeprägten schwedischen Filmstil, der sich

Rasierte Haut braucht PITRALON



..... denn Pitralon, das antiseptische Haut-Tonikum, erfrischt und belebt die Haut, macht sie glatt und elastisch, verhütet und beseitigt Pickel, Mitesser und andere Hautschäden. — Sein gesunder, erfrischender Geruch ist charakteristisch für die betont männliche Note.

Ein Versuch auf unsere Kosten:

Wir senden Ihnen gratis eine Probeflasche Pitralon. Schreiben Sie bitte noch heute an die Lingner-Werke, Abt. P3, Düsseldorf.

Pitralon ist ungewöhnlich sparsam. Jedes gute Fachgeschäft führt es.

Dreifach wirksam!

HÜHNERAUGEN

HORNHAUT-BALLEN werden sofort beseitigt. Leg eins drauf, der Schmerz hört auf. Verlangen Sie in Drogerien und Apotheken



D^r Scholl's ZINO-PADS

Eau de Parfum

FULL DRESS

AUS DEM HAUSE

Treu & Juglich
Seit 1825

BERLIN SW 68

die Urwüchsigkeit der skandinavischen Landschaft und die Vielfalt der nordischen Literatur zunutze machte. Die Namen der Regisseure Victor Sjöström und Mauritz Stiller, der 1932 die junge Greta Gustafsson zur Garbo machte, und der Schauspieler Lars Hanson, Gösta Ekman und Karin Molander waren auch außerhalb Skandinaviens in aller Munde.

Seither machten Schwedens Filmschauspielerinnen erheblich mehr von sich reden als die Filmproduktion ihres Landes. Unter deutschen oder amerikanischen Firmenzeichen wurden Greta Garbo, Zarah Leander, Kristina Söderbaum und Ingrid Bergman groß. In Hollywood machten neuerdings Viveca Lindfors und Mai Zetterling Karriere.

Erst gegen Kriegsende lief wieder ein schwedischer Film, der aufblicken ließ, über die Kinoleinwände der Welt. Unter dem lapidaren Titel „Hets“ (Gehezt) befaßte er sich ziemlich unverblümt mit gewissen Nöten des Jünglingsalters. Notorische Scheuklappenträger waren schockiert über so viel Direktheit. In aufgeklärten Filmbesucherkreisen nahm man von „Hets“ überraschend Notiz.

Regisseur dieses Films war Alf Sjöberg. Der Drehbuchautor hieß Ingmar Bergman und war damals 26 Jahre alt. Sjöberg und Bergman sind gemeint, wenn neuerdings von einem künstlerischen „Comeback“ des schwedischen Films gesprochen wird.

Bis zu „Hets“ hatte Ingmar, mit Ingrid weder verwandt noch verschwägert, noch auf keine Weise von sich reden gemacht. Als Sohn eines Stockholmer Pastors, der seinen Theaterambitionen mit absolutem Unverständnis gegenüberstand, hatte er sich vielmehr durch ein ebenso unbeachtetes wie erbärmliches Studentendasein krampfen müssen.

1944 war das Jahr seiner großen Chance. Man übertrug dem Unbekannten die Leitung des Stadttheaters von Hälsingborg, das bisher vornehmlich von Staatszuschüssen gelebt hatte. Bergman schaffte es in



Baskenbemüht und jungenhaft
Regisseur Bergman



Wie belanglose Großstadtmädchen: Nine Christine Jönsson, Maj Britt Nilsson *)

kurzer Zeit, daß man in ganz Schweden von den Premieren in Hälsingborg sprach und namhafte Stockholmer Kritiker eigens zu derartigen Anlässen in den südlichsten Zipfel des Landes gereist kamen.

Ein Jahr darauf räumte ihm „Svensk Filmindustri“ einen Regiestuhl in ihren Stockholmer Ateliers ein. „Krise“ hieß programmatisch sein erster eigener Film.

Seither haben Schwedens Kinobesucher sich daran gewöhnt, daß Bergman, ewig baskenbemüht und immer noch jugenhaft, alle Jahre wieder 90 Minuten an ihren Nerven zerrt und ihnen die grauenhaftesten Dinge unverblümt ins Gesicht sagt. Der Import der Bergman-Filme dürfte auch in Deutschland Gelegenheit geben, den Eindruck von der geruhsamen Friedensinsel Schweden, an der Europas nur notdürftig übertünchte Seelenleiden scheinbar spurlos vorübergegangen sind, zu korrigieren.

„Ein pessimistischer Kraftprotz“, fand die Kritik im benachbarten Dänemark und sprach im gleichen Atemzug von „Fängelse“ (Gefängnis) als einer „herzergreifenden Liebeserklärung an die Filmkunst“.

Bezeichnenderweise sind es immer junge Menschen, die in Bergman-Filmen die Hauptrollen spielen, ausgesucht nicht nach hübscher Larve oder gar nach „glamour“, sondern nach der Ausdrucksfähigkeit ihrer Gesichter. Auf den ersten Blick wirken sie wie belanglose Großstadtmädchen und -jungen, wie man sie an jeder beliebigen Straßenecke, in jedem Fabriksaal oder Büro treffen kann. Durchweg sind die Mädchen stärker im Ausdruck als die Jungen, die gelegentlich eine durchaus überzeugende blonde Seelen-Fadheit mitbringen.

In seinem vorletzten Film „Durst“ (Törst) läßt er ein junges schwedisches Ehepaar (Eva Henning und Birger Malmsten) 1946 im Nordexpres von Basel nach Hause reisen. Den deutschen Ruinen, die draußen am Zugfenster vorbeigleiten, entsprechen auf gespenstische Weise die menschlichen Ruinen in den bequemen Schlafwagenpolstern. Im doppelten Sinne bei der Frau, die seit einer unglücklich verlaufenen Abtreibung unfruchtbar ist.

Auf den Bahnhöfen drängen sich hungrige Kinder um den internationalen Expres. Drinnen herrscht indessen hysterischer Durst nach menschlicher Wärme und einem bißchen Liebe.

Mit Worten, Blicken und Gesten tun die beiden Eheleute sich alles an, was sich zwei Menschen, die in einer Ehe und einem Schlafwagenabteil eingesperrt sind, nur antun können. Er ist schließlich — kurz vor Hamburg muß das sein — so weit, daß er sie in Gedanken erschlägt. Als der Morgen über dem Nordexpres dämmert, kommen sie zu der durch zahlreiche Rückblenden belegten Erkenntnis: „Die Hölle, die wir zu zweit durchleben, ist immer noch besser als die Hölle der Einsamkeit.“

Die von vielen jungen Mädchen so gefürchtete Monotonie der Eheroutine spielt eine gewichtige Rolle in „An die Freude“ (Till glädje). Der junge Ehemann (Stig Olin) weiß überhaupt nicht, was für ein bezauberndes Geschöpf (Maj Britt Nilsson) er zur Frau hat. Er ist ein mittelmäßig begabter Geiger in einem Kleinstadt-orchester, mit dem Wahn, ein genialer Künstler zu sein. Als er bei seinem ersten und einzigen Auftreten als Solist das Publikum nur peinlich berührt, gerät er auf Abwege.

Dennoch versucht sie immer wieder, ihm zu helfen. Aber erst, als sie bei einer Ofenexplosion tödlich verunglückt, dämmert ihm die Erkenntnis, daß sein so oft als „langweilig“ empfundenes Leben mit ihr glücklich war. An ihrem Todestag probt das Orchester gerade den Schlußchor aus Beethovens Neunter.

Das Unvermögen, dem Nächsten in seiner Seelennot beizustehen, steht in „Hafenstadt“ (Hamnstad) im Mittelpunkt der Handlung. Mit wenigen Ausnahmen sind alle Menschen besten Willens, der aus der Fürsorgeanstalt entlassenen Berit (Nine Christine Jönsson) zu einem hellen und geordneten Leben zu verhelfen. Auch die verhärtete Mutter, deren zerrüttete Eheverhältnisse Berits erste Entgleisung verschuldet haben.

Aber alle fangen es unsäglich ungeschickt an, weil ihnen, als Zeitgenossen des 20. Jahrhunderts, die Fähigkeit zu helfen fehlt. In letzter Minute erst entschließt sich der junge Mann (Bengt Eklund), dem Mädchen ernsthaft beizuspringen, indem er sie, allen Vorurteilen zum Trotz, heiratet.

Wie „An die Freude“ ein Musikerfilm ohne das obligate begnadete Künstlergenie

*) In „Hafenstadt“ (Jönsson) und „An die Freude“ (Nilsson).

ist, so ist „Hafenstadt“ ein Erziehungs-film, der einmal nicht nach dem unverwüstlichen „Mädchen in Uniform“-Schema gebaut ist.

Mit den modernen Italienern teilt Bergman die Vorliebe für dokumentarische, kulissenferne Milieutreu. Sie verläßt ihn auch nicht, wenn es stellenweise sehr intim wird. Im Gegensatz zu den wegen der Existenz von Hays Office, der amerikanischen Zensurstelle, chemisch-gereinigten Hollywood-Produktionen führen die Menschen in Schweden-Filmen ein geregeltes Sexualleben.

Raffinierte Kameratechnik — in „Durst“ zum Beispiel ungewöhnlich ausgedehnte Einstellungen mit seltsam suggestiver Wirkung — machen Bergmans Filme in hohem Maße „filmisch“. Obgleich Bergman als alter Theatermann daneben reichlich Gebrauch vom Dialog macht.

Dabei wird auch das Letzte gesagt, versichert Tessloff den des Schwedischen unkundigen Kinobesitzern.

RUNDFUNK

VATIKANSENDER

Vom Tröstergeist Petri

Der Vatikan arbeitet angestrengt an der Erweiterung seiner Rundfunkanlagen. Wenn der Kirchenstaat nicht bis 1952 die ihm in Kopenhagen zugeteilten Wellenlängen voll ausnützt, geht er seiner Rechte im Aether verlustig.

Der tausendjährige Turm in der Stadtmauer Leo IV., auf der höchsten Erhebung der vatikanischen Gärten, wird aufgestockt und zu Funkstudios ausgebaut. Jahrhundertlang beherbergte er die päpstliche Sternwarte. Während der „vatikanischen Gefangenschaft“ der Päpste war dieser Turm Teil der Sommerresidenz Leo XIII. Die mit dem Turm verbundenen alten Senderäume werden ebenfalls dem modernsten Stand der Technik angepaßt.

Das Gelände des Vatikanstaates reicht aber für die neuen Sendeanlagen nicht mehr aus. An zwei Stellen außerhalb Roms stehen daher die neuen Sendestationen: in Santa Maria in Galeria, einem Landgut des Collegium Germani-

cum, 18 km nördlich von Rom, und in Castel Romano, 17 km südlich der ewigen Stadt.

Das „Laudetur Jesus Christus“ des päpstlichen Rundfunks und seine Sendungen in 26 verschiedenen Sprachen (einschließlich Ukrainisch, Aethiopisch, Armenisch und Chinesisch) sollen künftig über zehn Sender und 29 Antennen gehen. 19 davon werden Richtstrahler nach Uebersee sein, der Rest ist für den Europa-Dienst vorgesehen.

Aber ganz so weit ist es noch nicht. Das Zentralkomitee für das Anno Santo rief im vergangenen Jahr die Gläubigen zu Spenden für den päpstlichen Rundfunk auf.

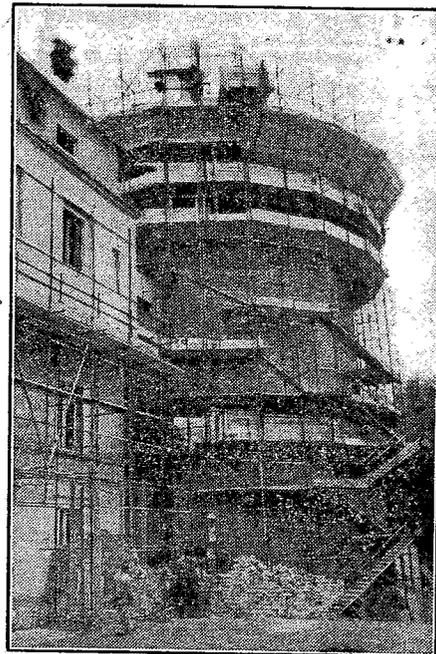
Hollands Katholiken sandten anlässlich des goldenen Priesterjubiläums des Heiligen Vaters einen 100-kW-Philips-Sender, Frankreich schickte eine moderne Fernseh-anlage, Spanien Aufnahmegeräte.

„Die Gaben sind groß und durchaus würdig; aber noch reichen sie für den erhabenen Zweck nicht aus“, erklärte Monsignore Montini, Chef im immer noch verwaisten vatikanischen Kardinal-Staatssekretariat.

Die Lateranverträge von 1929 machten den Weg für einen eigenen vatikanischen Rundfunk frei. An seinem neunten Krönungstage, dem 12. Februar 1931, betete Pius XI. als erster der Nachfolger Petri über den Rundfunk und Vatikan-eigene Aetherwellen. Italiens Radio-Pionier Guglielmo Marconi, Mitglied der päpstlichen Akademie der Wissenschaften, stand Pate und schaltete persönlich das Mikrophon ein.

Zugweise wurde erweitert: dem 10-kW-Kurzwellensender Marconis folgte 1937 ein 50-kW-Telefunken-Sender. Nach Kriegsende kamen ein 10-kW-Mittelwellensender und drei je 5-kW-Sender hinzu. Letztere dienen vorwiegend der Funkentelegraphie für die verschlüsselten Anweisungen des Staatssekretariats an die Nuntiaturen und Internuntiaturen in der Welt.

Die Stimme der Kirche soll demnächst in voller Stärke hinter den „Eisernen Vorhang“ dringen. Auch Deutschland soll davon profitieren. Bisher empfängt es die dreimal täglichen Sendungen des Paters Beat Ambord über Mittel- und Kurzwe-



Tausendjähriger Turm in der Stadtmauer Funkstudios für Radio Vatikan

(196 und 202 Meter sowie Kurzwele im 19-, 25-, 26-, 31- und 50-Meter-Band) nur sehr schlecht. Es sind Nachrichten, Kommentare und Referate, gelegentlich auch Gemeinschaftssendungen und Morgenfeiern.

Der 100-kW-Kurzwellensender der Holländer wird jetzt montiert. Marconis alter Sender wird durch einen neuen ersetzt (50 kW). Und in der neuen Sendezentrale ist bereits der Platz für die weiterhin vorgesehenen Anlagen festgelegt:

- 100-kW-Kurzwellensender, teilbar in zwei Komplexe von je 50 kW;
- 100-kW-Mittelwellensender;
- ein weiterer Kurzwellensender, für Rundfunk und Telegraphie kombiniert.

Mittels UKW-Brücke ist die Uebertragung vom vatikanischen Funkhaus zu den Sendestationen gesichert. Für den Bereich der Ewigen Stadt sind zunächst aber keine eigenen UKW-Programme vorgesehen.

17 Jesuitenpater teilen sich in die Leitung des Vatikan-Senders: 2 Italiener, 2 Franzosen, 2 Engländer, 2 Portugiesen, 1 Schweizer für die Sendungen in deutscher Sprache, 1 Pole, 1 Tscheche, 1 Slowake, 1 Spanier und 4 Patres für die Ostkirchen. Programmdirektor ist der Spanier-Pater Perez.

„Besser als andere Nachrichtendienste“, sagt die italienische Konkurrenz neidvoll vom IRVAT (Informazioni Radio Vaticana). Geistliche, Ordensbrüder und Laien berichten aus allen Ecken und Enden der Erde über die Probleme der Weltkirche.

„Wichtigste Verbindungsbrücke zwischen Papsttum und der Welt“, nennt Pater Soccorsi, der Direktor des päpstlichen Rundfunkwesens, seine Sendeeinrichtungen. Seine Hörer läßt er an den Feierstunden der Peterskirche, Heiligensprechungen und Messen in der Sixtinischen Kapelle teilnehmen.

Papst Pius XII., fortschrittlich und der Technik gegenüber aufgeschlossen, legte den Kurs fest: „Radio Vatikan soll Worte übermitteln, die vom Tröstergeist der Predigten Petri getragen sind.“ Und: „An einem solchen Werk mitzuarbeiten heißt teilnehmen am Apostolat des Wortes und der Liebe.“



„Laudetur Jesus Christus“: Papst Pius XII. am vatikanischen Mikrophon